Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 9,50 Zł., monatlich 3,25 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 3 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 10,08 Zł., monatl. 3,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — **Einzelnummer 20 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 39. Bromberg, Donnerstag den 18. Februar 1926. 33. (50.) Jahrg.

Wir bekennen uns schuldig!

Unter der Überschrift „Stärkung der preußischen Irredenta in Pommerellen" läßt sich der Krakauer „**Jll. Kurjer Codzienny**" von seinem Korrespondenten aus Graudenz folgendes melden:

„Im Zusammenhange mit der deutschen Propaganda in Pommerellen werden jetzt neue Einzelheiten bekannt. Innerhalb kurzer Zeit haben die deutschen Landwirte in Pommerellen 9 Millionen Złoty in Form eines hypothekarischen Kredits zu günstigen Bedingungen erhalten. Diese Anleiheaktion wurde durch Vermittelung einer holländischen Bank zum Abschluß gebracht. Außerdem genießen die Deutschen in Pommerellen einen Wechselkredit, und die Vermittlerin hierbei ist die Dresdner Bank in Danzig. Die Kreditaktion der Deutschen erstreckt sich nicht allein auf Landwirte, sondern auch auf Kaufleute und Handwerker; interessiert hierbei ist auch die „Vereinsbank" in Thorn.

Die Thorner Polizei hegt den Verdacht, daß an der Anleiheaktion für die Deutschen der hakatistische Deutschtumsbund in Bromberg seine Hand im Spiele hat. Hieraus ist zu entnehmen, welche riesige Summen Deutschland für seine Landsleute auswirft, die in Pommerellen wohnen. Der Hauptzweck dieser Arbeit ist die Stärkung der preußischen Irredenta in Pommerellen."

*

Unsere Leser haben gestern von besorgten polnischen Pressestimmen Kenntnis genommen, in denen betont wurde, daß anscheinend die zwölfte Stunde die polnische Lieblingsstunde sei, und daß sich unser Wirtschaftsleben wieder einmal in dieser anbrechenden Mitternacht verirrt habe. Wenn unsere Leser die oben wiedergegebene Graudenzer Meldung des „Jll. Kurjer Codzienny" erfaßt haben, werden sie zu der Meinung gekommen sein, **daß es nunmehr nicht nur 12, sondern schon 13 geschlagen hat.** So also sieht die „verbrecherische preußische Irredenta" in Pommerellen aus, daß sich sogar deutsche Landwirte und Gewerbetreibende dieser Provinz um ausländische Kredite bemühen, und diese sogar — die Druckerschwärze sträubt sich, solchen Hochverrat wiederzugeben — von einer holländischen Bank erhalten. Die wackere Thorner Polizei **ist auf dem Posten.** Sie ist eifrig bemüht, diese ungeheuerliche Angelegenheit, die bei allen Grundbuchämtern der Wojewodschaft Pommerellen, ja, auch hier und dort im Posener Gebiet, gerichtsnotorisch sein dürfte, aufzudecken. **Und erkennt hinter dem ganzen staatsgefährlichen Treiben die schwarze Hand des Deutschtumsbundes, der bereits seit 1923 aufgelöst wurde,** und dessen Akten ausgerechnet in den Kellern des Thorner Bezirksgerichts einen friedlichen Schlaf träumen. Sie muß sehr wenig zu tun haben, diese hohe Polizei, wenn sie bereits über holländische Kredite an polnische Staatsangehörige Vermutungen anstellt.

Zu unserem aufrichtigen Bedauern können wir die Meldung des Krakauer Blattes im großen ganzen nur bestätigen. Wenn man uns dafür an den Galgen bringt, — dann erleiden wir ja kein anderes Schicksal, als es uns der Westmarkenverein jüngst in offiziellen Kundgebungen auch ohnedies zugedacht hat: **wir werden so oder so ausgerottet!** Unsere Schuld besteht darin, daß uns das gelungen ist, was vielen Polen nicht gelang, einen ausländischen Kredit ins Land zu bringen, der — leider nicht zu so günstigen Bedingungen, wie man in Krakau verkündet — dazu bestimmt ist, unseren uns von den Vätern vererbten Besitz, der gerade nicht den wertlosesten Teil der pommerellischen Wirtschaft darstellt, vor dem völligen Ruin zu bewahren, mit dem ihn die allgemeine polnische Wirtschaftskrise bedroht. Kann der polnische Staat nicht gleichfalls zufrieden sein, wenn fremdes Geld die eigene Wirtschaft befruchtet und wenn seine besten Steuerzahler leistungsfähig bleiben?

Gewiß steht die ganze Kreditaktion in auffallendem Gegensatz zu einem Leitartikel, den die „Baltische Presse", ein polnisches Propagandaorgan in deutscher Sprache, vor wenigen Tagen in einer pommereller Sondernummer (Nr. 36 vom 13. d. M.) zum besten gab. Danach lebt der pommerellische Bürger seit sechs Jahren im Paradies, während er vorher unter deutscher Verwaltung ein erbärmliches Dasein führte. In diesem Aufsatz wird folgendes Bild gezeichnet: „Was Jahrzehnte einer allerdings fragwürdigen Kulturtätigkeit in Pommerellen nicht vermocht haben, bringt jetzt die von der feindseligen Propaganda so arg beschimpfte polnische Verwaltung zustande. Aus einem strategischen von armen Landwirten bewohnten Gebiet schafft der polnische Staat das Küstenland eines Dreißigmillionenvolkes; das öde Land bekommt erst jetzt die wichtigsten Arterien eingefügt: wir lesen von einer Reihe von Eisenbahnlinien, die bereits gebaut oder im Bauen begriffen sind. Die verwahrloste, leere Küste, auf der früher kaum da und dort eine Stange für Fischernetze aufragte, belebt sich. Die pommerellische Küste bekommt einen Hafen — Gdynia — für den die größten Opfer gebracht werden und der, wie sich jetzt bereits zeigt, diese Opfer vollauf verdient. Die Verwaltung wird reorganisiert, das Kulturniveau gehoben, frisches Leben regt sich, trotz der Geldknappheit, trotz der Finanzkrise, überall."

Wir bekennen uns schuldig, daß wir nicht ganz so optimistisch über die Wirtschaftsentwickelung der letzten sechs Jahre zu denken vermögen. Wir bekennen uns schuldig, daß wir keine Lügenpropaganda und Haßpolitik treiben, sondern die Hand an den Pflug legen, und den Boden beackern, den unsere Väter mit dem Schweiße ihres Angesichts erworben haben. Wir bekennen uns schuldig, daß wir dem Auslande in gewissem Umfange noch kreditwürdig erscheinen, und bereitwillig Lasten auf uns nehmen, um das Wohl unserer Heimat zu fördern.

Wir bekennen uns schuldig, daß wir dies alles tun, trotzdem man dem deutschen Landwirt auf der Graudenzer Ausstellung seine Abzeichen abnahm, um seinen höheren Wert zu verschweigen, trotzdem eine Million deutsche Landsleute das ehemals preußische Teilgebiet verlassen mußten, trotzdem die Agrarreform zunächst den besten deutschen Besitz angreift, trotzdem die Liquidationsbeschlüsse einander jagen, daß niemand weiß, wie lange er säen und ernten kann.

Wir bekennen uns schuldig, daß wir heimattreue Deutsche sind, und keine mißgünstigen Verschwörer, die eine für uns nicht fragwürdige Kulturtätigkeit unserer Väter auf ein Niveau herabdrücken, vor dem uns die Hilfe verständiger Kreditgeber bewahren soll.

Die Aktion gegen den Deutschen Volksbund.

Kattowitz, 15. Februar. Von der Aktion gegen den Deutschen Volksbund für Polnisch-Oberschlesien ist etwas wesentlich Neues nicht zu berichten. Die Durchsuchung in den Geschäftsräumen des Deutschen Volksbundes in Kattowitz wurde auch am Sonntag fortgesetzt, und sie wird mit peinlichster Genauigkeit durchgeführt. Man nimmt an, daß die Durchsuchungen, bei denen jedes einzelne beschriebene oder bedruckte Blatt Papier sorgsam geprüft wird, erst in zwei oder drei Tagen beendet sein dürften. In Verbindung mit der Aktion gegen den Deutschen Volksbund sind auch im Kreise Pleß Haussuchungen und Verhaftungen erfolgt. In Nikolai sollen (!) bei der Vorsitzenden des Deutschen Minderheitsschulverbandes, Frl. Andrecki, Waffen und Munition gefunden worden sein. In Mittel-Lazisk hat man den früheren Beamten des Fürsten von Pleß, Karl Smialka, in Haft genommen. Auch er soll zu den „Verschwörern" gehören.

Zur Sache selbst weiß die polnische Presse nichts anderes zu berichten, als daß die Verhaftungen ihren Grund darin haben, daß belastendes Material für „staatsfeindliche Tätigkeit" vorhanden sei, und es erscheint auch auffällig, daß die offiziöse Polnische Telegraphen-Agentur nach ihrer ersten Meldung nichts mehr über die angebliche Spionageaffäre verlautbart, während die französisch beeinflußte „Agencja Wschodnia" bei ihren Berichten in dieser Affäre der Phantasie sehr freien Spielraum läßt. Von der Polizei wird selbstverständlich jede Auskunft verweigert.

Wenn einige polnische Blätter melden, daß viele von den Verhafteten sich bereits „schuldig" bekannt hätten, so ist das selbstverständlich ein plumper Schwindel, den man sich aus den Fingern saugt, um die erforderliche Stimmung zu schüren. Die „Kattowitzer Zeitung" betont übrigens bei dieser Gelegenheit, daß alle Verhafteten Personen sind, die in weiten Kreisen vollkommen unbekannt sind. Keiner von ihnen ist politisch jemals irgendwie hervorgetreten und, abgesehen von den beiden Angestellten des Volksbundes, die man ins Gefängnis abgeführt hat, stehen die Verhafteten nicht einmal in irgendwelchen näheren Beziehungen zum Volksbund.

Die deutschen Abgeordneten im Schlesischen Seim haben bereits eine Interpellation in dieser Angelegenheit eingebracht, und man wird abwarten müssen, wie die polnischen Behörden ihr Vorgehen begründen werden.

Der deutsche Generalkonsul, Freiherr v. Grünau, und Konsul Jllgen haben beim Wojewoden Dr. Bilski interveniert.

Dem „Oberschlesischen Kurier" zufolge sollen die vorgenommenen Verhaftungen, die wie vorauszusehen war und wie der weitere Verlauf der Aktion immer mehr bestätigt, im Sande verlaufen werden, dem Präsidenten der gemischten Kommission, Calonder, unterbreitet werden.

Die deutsche Presse Oberschlesiens wiederholt die bereits von uns gestellte dringende Bitte, daß das Unternehmen schnell, entschlossen und rücksichtslos zu Ende geführt wird. **Das Deutschtum hat nichts zu befürchten.** Wir haben höchstens Anklage zu erheben gegen das Hetzgeschrei und die maßlosen Verdächtigungen, die von fast allen polnischen Zeitungen ohne Unterschied der Parteistellung ausgesprochen werden. Diese Begleitmusik kann schon als ein Zeugnis dafür gedeutet werden, wie schwach es in Wirklichkeit um die gegen den Volksbund erhobenen Vorwürfe bestellt sein muß.

Schöne Gesten.

Eine französische Frage.

Die Pariser „**Volonté**", schreibt zur Frage der Zuteilung eines ständigen Sitzes im Völkerbundrat an Polen:

Polen ist die einzige Signatarmacht des Abkommens von Locarno, die nicht im Völkerbundrat vertreten ist. Frankreich und Großbritannien stehen jetzt vor der gewaltigen Schwierigkeit, entweder die polnische Kandidatur zurückzuweisen und das Funktionieren des Vertrages von Locarno in Frage zu stellen oder die polnische Kandidatur anzunehmen und in Deutschland die moralischen Rückwirkungen des Vertrages von Locarno zu gefährden. **Warum könnte Warschau nicht eine oder mehrere Gesten unternehmen, die das deutsche Mißtrauen beseitigen? Polen hat gegenüber deutschen Unternehmen und deutschen Untertanen Maßnahmen getroffen, denen man, wenn man geschickt und großzügig sein würde, nicht Folge geben sollte.** Graf Skrzyński weiß wohl, daß gewisse offiziell geregelte Probleme praktisch immer noch diskutiert werden, wie z. B. die Frage des Korridors. Warum versucht man nicht — selbst durch ein Opfer — sie zu lösen, damit Europa in Frieden leben kann, Frankreich hat tatsächliche und zweckmäßige Opfer gebracht, warum will sich Polen nicht zu einer ähnlichen Geste entschließen?

Eine polnische Antwort.

Der in Kattowitz erscheinende „**Goniec Slaski**" schreibt in diesen Tagen der Haussuchungen bei Deutschen, der Verhaftungen von Deutschen und der verlogenen Pressehetze gegen die Deutschen u. a. was folgt:

„Polen ist und bleibt ein Nationalstaat (dabei beherbergt es 35—40 Prozent Nichtpolen! D. R.), denn es kann (!) nicht etwas anderes sein, und wenn es in dieser Tatsache und in diesem Grundsatz gewisse Breschen gibt, so muß man sie ausfüllen, aber **nicht im Wege von Konzessionen, nicht dadurch, daß man die Hand ausstreckt zu einer solchen Minorität, wie es die deutsche ist. Die Lücken muß man ausfüllen durch die harte und eiserne Faust. Gegen die Deutschen gibt es nur ein System: sich von ihnen zu trennen und mit ganzer Konsequenz danach zu trachten, sie von der deutschen Erde zu vertreiben, auszurotten und zu vernichten.**

Die Deutschen konnten uns nicht entfernen; aber wir werden die Deutschen von hier entfernen, wie man immer ein Hutlager entfernen oder einen Arzt versetzen kann.

*

So sehen die „Gesten" aus, die der sehr mächtige Westmarkenverein noch heute nach der „Versetzung" von einer Million Deutschen aus ihrer westpolnischen Heimat, nach der Enteignung von 9000 Liquidationsobjekten u. a. m. unternehmen darf, um „das deutsche Mißtrauen zu beseitigen". Von der hohen Warte eines trotz aller Widerwärtigkeiten aufrechten und freien Christenmenschen sehen wir mit tiefem Mitleid auf solche Gemeinheit, oder sagen wir noch milder: Geisteskrankheit herab.

Wie jeder Wahnsinnige seine lichten Momente, die sogenannten lucida intervalla hat, so kommt auch dem „Goniec Slaski" bei seiner Verkrampfung die richtige Erkenntnis, daß die Polen mit der Entfernung der Deutschen ihre Hüte und Ärzte verlieren könnten.

So fängt der Haßgesang, den wir als polnische Antwort einer französischen Frage gegenübergestellt haben, mit einer Lüge an und klingt trotzdem in eine Wahrheit aus. Nur schade, daß der arme Kranke nicht imstande ist, die Nutzanwendung aus dieser Wahrheit zu ziehen. Er wird vielmehr weitertoben, — und kein Arzt ist mehr da, der eingerannte Schädel flickt und verbindet. Der Himmel aber wird mit seiner kalten Dusche nicht zurückhalten — und kein deutscher Hut ist mehr da, der gewohnheitsmäßig den Regen aufzufangen und Blitze abzuleiten pflegte.

„Es geht eine dunkle Wolk' herein ....."

Der Streit um den polnischen Ratssitz.

England lehnt ab.

In der englischen Presse wird die Frage der Gewährung eines ständigen Ratssitzes an andere Staaten außer an Deutschland weiterhin lebhaft erörtert, und zwar nach wie vor im Sinne einer

entschiedenen Ablehnung der polnischen Forderungen.

Der Londoner „**Observer**" bringt eine anscheinend inspirierte Darlegung, wonach gar keine Rede davon sein könne, daß Chamberlain hinsichtlich der Zuteilung von ständigen Ratssitzen an andere Mächte außer an Deutschland in Paris bestimmte Zusagen gemacht habe. Der englische amtliche Standpunkt sei der, daß die Zuweisung eines Ratssitzes an Polen und Spanien eine völlig neue Frage darstelle. Den gegenwärtigen Augenblick werde die englische Politik durch den Grundsatz der Treue zur Locarnopolitik, ferner durch eine ehrliche Auslegung der versprochenen Wiederaufrichtung der Großmachtstellung Deutschlands und durch Rücksichten auf die Interessen des Völkerbundes geleitet sein. Wenn überhaupt eine Zuwahl Polens oder Spaniens in Frage käme, so könne sie nicht vor dem Herbst erörtert werden, wo die ordentliche Versammlung des Völkerbundes stattfände. Es bestehe bereits Anlaß, anzunehmen, daß Deutschland, dem in Locarno ein Sitz in dem Völkerbundrat, wie er damals bestand, versprochen wurde, sich nicht damit einverstanden erklären werde, sich einem vollkommen anders zusammengesetzten Rat gegenüberzusehen. Der Berichterstatter betont, das Stillschweigen der englischen Regierung sei auf die heikle Lage zurückzuführen. Aber wenn in Genf die auf eine gleichzeitige Beratung der Stellung Deutschlands, Spaniens und Polens abzielenden Intrigen weitergehen würden, werde die britische Regierung es zweifellos immer schwieriger finden, weiterhin Stillschweigen zu bewahren.

Das ist ein sehr deutlicher Wink an die französische Adresse. Auch der diplomatische Berichterstatter des „**Daily Telegraph**" läßt durchblicken, daß die französischen Absichten in London keine Aussichten auf Erfolg hätten, indem er betont, daß die Mitglieder des britischen Kabinetts äußerst befriedigt seien über die bemerkenswerte Einigkeit der britischen Öffentlichkeit, ohne Rücksicht auf die parteipolitische Einstellung, gegen die Versuche gewisser Mächte, den Völkerbundrat für eigennützige Ziele zu mißbrauchen. Man sei der Ansicht, daß diese Einigkeit in der öffentlichen Meinung von einer Stärke, wie sie selten jemals erzielt worden sei, eine große Unterstützung für das britische Kabinett sein werde, sollte es sich gezwungen sehen, den Völkerbund und den Locarnopakt gegen jede Entartung zu verteidigen oder eine energische Sprache in den Kanzleien Europas und vielleicht auch in Genf zu gebrauchen. **Man sei allgemein der Ansicht, daß der Vorschlag, die Zuweisung eines dauernden Ratssitzes an Deutschland mit einer vorherigen oder gleichzeitigen Gewährung ständiger Sitze an andere Mächte zu verbinden, einen Vertrauens- und Vertragsbruch darstellen würde.**

„Daily Expreß" veröffentlicht — einer PAT-Meldung zufolge — einen polenfeindlichen Artikel, in welchem das Blatt

Polen als Dorn im Völkerbund

bezeichnet und auch auf die Frage Wilnas und Ostgaliziens eingeht. Dieser Artikel, der von Robert Donald unterzeichnet ist, enthält eine Landkarte Polens, in der Wilna außerhalb der polnischen Grenzen liegt.

Auch die englische Arbeitspartei gegen die Vermehrung der Ratssitze.

London, 16. Februar. PAT. Die Arbeitspartei brachte im Unterhause eine Resolution ein, in welcher der Be-

friedigung aus Anlaß des Antrages Deutschlands auf Aufnahme in den Völkerbund und auf Zuerkennung eines ständigen Sitzes im Völkerbundrat, entsprechend dem Locarnoer Abkommen, Ausdruck gegeben wird. Die Resolution spricht sich ferner dahin aus, daß die Vergrößerung der Zahl der ständigen Sitze im Völkerbundrat, die von anderen Staaten gefordert wird, als eine Verletzung der Verträge von Locarno angesehen werden müsse und daher bei der britischen Regierung keine Unterstützung finden dürfe. Über die Resolution wird wahrscheinlich vor der Abreise Chamberlains nach Genf, die am 6. März erfolgen soll, im Parlament diskutiert werden.

*

Der Vatikan unterstützt die polnische Forderung.

Bei dem spanischen Botschafter in Paris, Quinones de Leon, fand ein großes Abendessen zu Ehren des päpstlichen Nuntius Ceretti statt. U. a. war der Generalsekretär auf dem Quai d'Orsay, Berthelot, und der neue französische Botschafter in Warschau, Laroche, anwesend. Man erinnert sich, daß Quinones de Leon auch Chamberlain gelegentlich seiner letzten Anwesenheit in Paris bewirtet hatte. Bei diesem Abendessen war zweifellos von der Zuweisung eines ständigen Ratssitzes im Völkerbund an Polen die Rede. Auch das Abendessen, das Quinones de Leon jetzt gab, steht zweifellos mit dieser Sache in Zusammenhang. Die Anwesenheit des französischen Botschafters in Warschau macht es deutlich, und eine Depesche der „Chicago Tribune" aus London erklärt offen, daß Frankreich und der Vatikan in der Frage der Zuweisung eines Mandats an Polen zusammengehen. Der Vatikan unterstützt die französische Forderung, weil er will, daß die drei katholischen Staaten Polen, Spanien und Brasilien ihren ständigen Sitz im Völkerbundrat hätten.

*

Wie bereits gestern in einem Pat-Bericht mitgeteilt wurde, bemüht sich der Kardinalstaatssekretär Gaspari in dieser Richtung sehr eifrig, der einen festen Block der katholischen Staaten zustande bringen will, um die polnische, spanische und brasilianische Forderung zu unterstützen. Man glaubt in London, daß Chamberlain gezwungen sei, die französischen Forderungen zu unterstützen. Innerhalb des englischen Kabinetts seien aber die Anschauungen geteilt. Der Grund, weshalb sich der Vatikan so sehr für die Sache interessiert, sei neben politischen Erwägungen allgemeiner Art darin zu sehen, daß er sich um den Schutz der heiligen Stätten in Palästina bemühe. Die Bedingungen, unter welchen Palästina dieses Mandat gegeben werden solle, bestimmen, daß die Konsuln der Mächte, welche ständige Sitze im Völkerbundrat haben, sich um diesen Schutz der heiligen Stätten kümmern sollen. Wenn also auch noch Polen, Spanien und Brasilien ständige Sitze hätten, so würde im Konsularkorps in Jerusalem ein fester katholischer Block vorhanden sein.

Auffallend ist, daß in der Frage der Vermehrung der Ratssitze die rein bzw. vorwiegend evangelischen Mächte wie England, Schweden, Holland, Deutschland und die Schweiz den Ansprüchen der katholischen Mächte geschlossen gegenübertreten. Ihr Wortführer ist neben Chamberlain, der sich vielleicht gegenüber Quinones de Leon bereits gebunden hat, der schwedische Vertreter im Rat, Außenminister Undén. Selbstverständlich sind für alle diese Länder keineswegs kirchenpolitische Interessen maßgebend, sie sind sich wahrscheinlich überhaupt nicht dieser konfessionellen Gruppierung bewußt geworden. Aber im Zusammenhang mit den angeblichen Bemühungen des Kardinalstaatssekretärs Gaspari bleibt die Tatsache interessant, daß wahrscheinlich die Ratsstimme des Gaststaates der Stockholmer Weltkonferenz der nichtrömischen Kirchen die notwendige Einstimmigkeit bei der Ratsentscheidung über die weitere Vergebung von ständigen Ratssitzen an Polen, Spanien und Brasilien verhindern dürfte.

*

Ein französischer Fühler.

Die Havas-Agentur streckt einen Fühler aus, ob man sich in der Welt etwa mit folgender Lösung der Frage der Mandate im Völkerbundrat einverstanden erklären könnte:

1. Sieben ständige Sitze.

England, Frankreich, Italien, Japan, Deutschland, Spanien und Brasilien (die letzten drei kämen neu hinzu).

2. Sieben nichtständige Sitze.

Belgien, Schweden, Uruguay, die Schweiz, Polen, Holland, Argentinien (oder Chile).

Auch diese Platzverteilung, die insofern einen französischen Rückzug darstellt, als sie Polen auf einen nichtständigen Sitz plazieren will, dürfte wenig Beifall ernten. Vor allem dürfte sich die Tschechoslowakei darüber kränken, daß man ihren gewandten Außenminister Benesch aus dem Rat hinauskomplimentieren will. Es ist auch nicht abzusehen, warum neben den durch die Herren de Mello Franco und Guani bereits vertretenen südamerikanischen Staaten Brasilien und Uruguay noch eine dritte hispano-amerikanische Republik die starke romanische Dominante im Völkerbundrat noch verstärken soll, während die gesamte asiatische Staatenwelt nur durch Japan vertreten wird und die aufblühenden britischen Dominions völlig leer ausgehen. China, Indien, Kanada, Australien und die Südafrikanische Union, die sämtliche vollberechtigte Mitglieder der Völkerbundversammlung sind, werden nicht versäumen, ihre Ansprüche anzumelden, wenn erst einmal die Frage der Vermehrung der ständigen und nichtständigen Ratssitze ins Rollen kommt. Sie werden die Kooption von traditionell anerkannten Großmächten, wie heute Deutschland, morgen vielleicht Rußland und die Vereinigten Staaten von Amerika willig hinnehmen, nicht aber die Bevorzugung der neuen und kleineren Staaten Europas, die bereits heute durch vier von sechs nichtständigen Ratssitzen vertreten sind.

Vor allem aber kann das Statut des Völkerbundrates eine weitherzige Vermehrung seines Mitgliederbestandes nicht vertragen. Bekanntlich müssen alle Beschlüsse des Rates einstimmig gefaßt werden. Was bisher bei zehn Ratsherren schwierig war und (nach der Aufnahme Deutschlands) bei 11 Stimmen noch möglich sein kann, nämlich diese vorgeschriebene Einstimmigkeit und damit die Arbeitsfähigkeit dieser hohen Körperschaft dürfte bei 14 und mehr Mitgliedern nahezu unmöglich sein. Will man aber dieser dem liberum veto anhaftenden Gefahr dadurch ausweichen, daß man statt der Einstimmigkeit nur eine absolute oder qualifizierte Mehrheit verlangt, so verletzt man die Grundsätze der Wilson-Stiftung und erschüttert die Grundvesten des ganzen Genfer Gebäudes.

Die Trauerzeremonien für Dr. Dalbor.

Posen, 16. Februar. In den Vormittagsstunden zog eine zahlreiche Menschenmenge an dem Katafalk in der Kapelle des erzbischöflichen Palastes vorüber, wo die sterblichen Überreste des Kardinals Dalbor in zwei Särgen, einem metallenen und einem eichenen, ihre Ruhe fanden. Am Nachmittag fand mit großem Gepränge die Überführung der Leiche zur Kathedralkirche, dem Posener Dome, statt. Auf dem Kathedralplatze, der mit Tannen dekoriert war, wurde zur Aufrechterhaltung der Ordnung ein Kordon Militär und Polizei aufgestellt. Die Dekoration des Platzes vervollständigten Trauermaste. Vor der Front der Kathedrale brannten mit Trauerflor umhüllte Laternen. Delegationen der Vereine mit ihren Standarten bildeten Spalier. Die Leichenzeremonien am Sarge hielt Kardinal Kakowski in Anwesenheit der zur Beisetzung aus allen Gegenden des Landes eingetroffenen kirchlichen und weltlichen Würdenträger.

Punkt 4 Uhr wurde der Sarg unter dem Geläute aller Kirchenglocken aus dem Palast getragen. Voran ging eine lange Reihe von Geistlichen. Hinter dem Sarge schritten die Kanoniker, die zur Beisetzung eingetroffenen Kirchenfürsten, unter ihnen der apostolische Nuntius Monsignore Lauri, Kardinal Kakowski, Metropolit Szczytycki, sowie die Erzbischöfe Baron Ropp und von Twardowski, umgeben von Bischöfen und anderen Geistlichen von hohem Rang. Zu beiden Seiten des Sarges schritten Ritter des Malteser-Ordens in farbigen Gewändern und die päpstlichen Kämmerer. Unmittelbar hinter dem Sarge, der von Geistlichen getragen wurde, folgten die Familienangehörigen des Verstorbenen, der Wojewode, der Korpskommandant, der Stadtpräsident, Senatoren, der französische und der tschechoslowakische Konsul, sowie eine große Menschenmenge. Nachdem die Leiche auf dem hohen Katafalk im Schiff der Kathedrale vor dem Hauptaltar, geschmückt mit Palmen und Blumen, aufgebahrt worden war, verrichtete die Geistlichkeit Trauergebete, worauf von der Kanzel herab der Bischof Przeździecki, der als Nachfolger des verewigten Kardinals genannt wird, die Trauerrede hielt, dem Gedenken des verstorbenen Kardinals seine Huldigung darbringend. Damit fanden die heutigen Begräbniszeremonien ihren Abschluß.

Wiederaufnahme der Liquidations-Verhandlungen.

Warschau, 17. Februar. Amtlich wird die Nachricht dementiert, daß der deutsche Gesandte in Warschau, Dr. Rauscher, dem Außenminister eine Note überreicht habe, die verschiedene Forderungen in der Frage der Liquidation enthalte.

Es wird von polnischer Seite darauf hingewiesen, daß die Verhandlungen, die den Art. 297 des Versailler Vertrages betreffen, einen günstigen Verlauf nehmen. Die Unterbrechung sei nur zu informatorischen Zwecken erfolgt. Die Wiederaufnahme der Verhandlungen erfolgt am 18. Februar.

Auf reichsdeutscher Seite sieht man wesentlich pessimistischer in die Zukunft.

Sir Drummonds Aufenthalt in Berlin.

Berlin, 17. Februar. PAT. Bei der Besprechung des Besuchs Sir Eric Drummonds in Berlin betonen die Blätter, daß der Besuch hauptsächlich ein Höflichkeitsakt sei, und daß die Unterredungen, die zwischen dem Generalsekretär des Völkerbundes und der deutschen Regierung geführt werden, sich lediglich auf rein formale Fragen im Zusammenhange mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund beschränken. Wie die Blätter erfahren, wird die Frage der Besetzung der Deutschland im Sekretariat des Völkerbundes zuerkannten Sitze gegenwärtig nicht endgültig entschieden werden. Die Entscheidung hierüber soll in der Märzsitzung des Völkerbundrats nach der Aufnahme Deutschlands getroffen werden.

Gestern vormittag hatte Sir Drummond eine längere Konferenz mit Dr. Stresemann, der dem Gaste zu Ehren ein Frühstück gab. An diesem Empfang nahmen teil der Reichskanzler, der englische und der französische Botschafter sowie eine Anzahl höherer Beamter des Außenministeriums. Drummond beabsichtigt, Berlin heute abend zu verlassen.

Die Erweiterung der Wojewodschaft Pommerellen.

Die Dreierkommission, die zur Ausarbeitung eines Projektes für die Organisation der Verwaltungsbehörden einberufen war, ist u. a. auch auf den alten Plan der territorialen Erweiterung der Wojewodschaft Pommerellen zurückgekommen. Danach sollen dieser Wojewodschaft drei Kreise der Wojewodschaft Posen und drei Kreise der Wojewodschaft Warschau zugeteilt werden. Begründet wird diese Forderung, wie schon früher, damit, daß das pommerellische Gebiet wegen seiner schwachen Bevölkerung nicht imstnde ist, die Verwaltungskosten der Wojewodschaft zu tragen.

Das Projekt hat bekanntlich viele Gegner. U. a. hat es der frühere Innenminister und jetzige Stadtpräsident von Posen, Ratajski, mit der Begründung abgelehnt, daß, wenn diese Wojewodschaft die Verwaltungskosten nicht zu tragen imstande wäre, sie aufgehoben und auf die anderen benachbarten Wojewodschaften verteilt werden müßte. Er empfahl die Vereinigung der pommerellischen Wojewodschaft mit der Posener.

Mißlungener Putsch in Wilna.

Warschau, 17. Februar. Wie aus Wilna gemeldet wird, wurden dort die kommunistischen Anführer Jan Potecki, Stanisław Pukas und Styrych festgenommen, die einen Aufruhr inszeniert hatten. Die Unruhen sollten am gestrigen Tage beginnen. Geplant war die Veranstaltung eines Umzuges, der am Magistrats- und Wojewodschaftsgebäude seinen Abschluß finden sollte. Die Einrichtungen der Gebäude sollten demoliert und der Stadtpräsident Jankowski, der Regierungskommissar Wymbor, sowie der Stellvertreter des Wojewoden, Malinowski, sollten schwer verprügelt werden. Die Polizei wurde hiervon rechtzeitig benachrichtigt, und die Organisatoren des Putsches wurden hinter Schloß und Riegel gebracht. Für den Fall des Gelingens des Putsches sollte in Wilna eine Regierung der Arbeiter- und Soldatenräte ausgerufen werden.

Tumultszenen im tschechischen Parlament.

Prag, 17. Februar. Tel.-Union. Nach längerer Pause trat das tschechische Abgeordnetenhaus wieder zu einer Sitzung zusammen. Es gab große Lärm- und Tumultszenen, da die Kommunisten dem Ministerpräsidenten den Vorwurf machten, daß er Sowjetrußland noch nicht anerkannt habe, und da die deutschen Abgeordneten gegen die Sprachgesetze protestierten. Als Benesch die ungarische Frage berührte, bezeichneten die Tschechen die Ungarn als Verbrecher. Es kam schließlich zu einem Handgemenge zwischen einem tschechischen und einem ungarischen Abgeordneten.

Der Deutsche Verband brachte in der Sitzung, unterstützt von den Deutschnationalen Sozialisten, von den Sozialisten und Kommunisten, einen Antrag ein, in welchem der Regierung aus Anlaß der Verletzung des international verbürgten Sprachengesetzes das Mißtrauensvotum ausgesprochen wird.

Republik Polen.

Polnische Auslandspropaganda.

Beim Ministerpräsidenten Skrzyński fand dieser Tage eine Pressekonferenz statt, die der Propaganda der polnischen Kunst im Auslande gewidmet war.

Die Konferenz leitete Skrzyński selbst, der in einer längeren Rede auf die Bedeutung dieser Propaganda hinwies.

Nach einer lebhaften Debatte sprachen sich die Pressevertreter für eine Unterstützung dieser Propaganda aus.

Eine Filiale des Westmarkenvereins?

Warschau, 16. Februar. Hier ist eine neue Organisation im Entstehen begriffen, die sich „Liga zur Festigung der polnischen Staatlichkeit" nennt, über deren Ziele aber noch nichts Näheres bekannt ist.

Gegen die ukrainischen Abgeordneten wird nochmals verhandelt.

Warschau, 16. Februar. Infolge des Protestes, den der Prokurator des Obersten Gerichtes eingelegt hat, wurde das Urteil des Appellationsgerichtes in Lublin, das gegen die ukrainischen Abgeordneten Wasynczuk, Czuczmaj und Sergjusz Kozicki auf Freispruch lautete, aufgehoben. Infolgedessen wird in dieser Strafsache nochmals verhandelt werden. Wasynczuk, Czuczmaj und Kozicki waren bekanntlich wegen antipolnischer Propaganda vom Bezirksgericht in Rowno zu je drei Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Bestätigtes Urteil.

Nach einer Meldung aus Warschau hat das Oberste Gericht das Urteil des Appellationsgerichtes bestätigt, das gegen den ehemaligen Redakteur der eingegangenen „Gazeta Warszawska", Z. Wasilewski, wegen öffentlicher Beleidigung des ehemaligen Präses der Liquidationskommission, Alexander Lednicki, auf zwei Monate Haft lautete.

Weitere Demonstrationen in Warschau.

Warschau, 16. Februar. (Eig. Drahtb.) Gestern nachmittag gegen 2 Uhr drang eine große Menge Arbeitsloser in das Arbeitsvermittlungsbüro im Stadtteil Praga ein und begann das Mobiliar zu demolieren. Die erschienene Polizei verhaftete neun Personen.

Nachklänge zu den Kalischer Unruhen.

Warschau, 16. Februar. In Kalisch wurden während der letzten Unruhen insgesamt 78 Personen verhaftet, von denen auf Verfügung des Staatsanwalts 38 im Gefängnis untergebracht worden sind. Über 10 der Verhafteten sind noch Ermittelungen im Gange, während 30 auf Anordnung des Gerichts auf freien Fuß gesetzt wurden. Unter den 38 im Gefängnis internierten Personen befinden sich 16 bekannte Kommunisten bzw. Unabhängige Sozialisten. Die Verhafteten werden sich vor dem Kalischer Bezirksgericht wegen Aufruhrs gegen die Behörden und wegen Verschwörung zu verantworten haben.

Aus anderen Ländern.

Manöver an der polnischen Grenze.

Lemberg, 16. Februar. Der Generalstabschef der russischen Tuchatschewski-Armee hat eine Reise über Minsk zur russisch-polnischen Grenze angetreten, wo in den nächsten Tagen große Manöver der Sowjetarmee stattfinden sollen. Kurz darauf werden unter Führung Tuchatschewskis Manöver an der russisch-rumänischen Grenze vorgenommen werden. General Tuchatschewski befindet sich in Begleitung einiger höherer chinesischer Offiziere.

Belagerungszustand auf den russischen Eisenbahnen.

Nach einer Meldung aus Moskau hat die sowjetistische Regierung infolge der sich andauernd wiederholenden Überfälle auf Eisenbahnzüge auf den Eisenbahnen den Belagerungszustand verhängt. Personen, die sich eines solchen Vergehens schuldig machen, sollen auf der Stelle erschossen werden. Nach amtlichen Berechnungen wurden im Laufe des letzten Vierteljahres 2000 Überfälle auf Eisenbahnen verübt.

Gerüchte.

Verschiedene polnische Zeitungen haben in den letzten Tagen Nachrichten über einen Streit, den der Deutsche Generalkonsul Herr von Hentig mit seiner Schwiegermutter anläßlich der Abholung seiner Kinder aus Belencin (Belęcin) Kr. Bomst, gehabt haben soll, verbreitet. Früher war es nicht üblich, reine Privatangelegenheiten, die ja letzten Endes keinen Menschen interessieren können, in der Presse zu behandeln. Da die polnische Presse aber diese Familienangelegenheit offensichtlich benutzt, um gegen die Person des verdienten deutschen Vertreters Stimmung zu machen, sehen wir uns doch genötigt, hierzu einige Worte zu sagen.

Richtig an den Meldungen ist zunächst, daß Herr von Hentig — aus Gründen, die ihn selbst nicht berühren — mit seiner Frau in einem Scheidungsprozeß liegt und daß er seine Kinder, die drei Tage vorher ohne sein Wissen während seiner dienstlichen Abwesenheit aus seiner Wohnung entführt worden waren, selbst aus Belencin (Belęcin), wohin sie verbracht waren, zurückgeholt hat, um zu verhindern, daß die Kinder etwa durch seine Schwiegermutter, die estländische Staatsangehörige ist und in Reval wohnt, ins Ausland entführt würden. Die Unterredung, die Herr von Hentig aus diesem Anlaß in Belęcin mit seiner Schwiegermutter hatte, hat ohne Zeugen stattgefunden. Das stets ritterliche Verhalten des Deutschen Generalkonsuls, dessen untadelige Persönlichkeit in weitesten Kreisen, übrigens auch auf polnischer Seite, größte Verehrung genießt, bürgt uns aber jedenfalls dafür, daß die Auseinandersetzung nicht so stattgefunden haben kann, wie es die durch das plötzliche Erscheinen ihres Schwiegersohnes und die dadurch bedingte Vereitelung ihres Vorhabens zweifellos sehr erregte alte Dame der Polizei geschildert hat.

Eine weitere Erörterung dieser Familienangelegenheit halten wir für müßig und mit der notwendigen Zurückhaltung gegenüber jeder Privatangelegenheit nicht für vereinbar. Das schwebende Scheidungsverfahren wird ja die erforderliche Aufklärung bringen. Warum man die Polizei und gar den Staatsanwalt bei dieser Angelegenheit bemüht hat oder bemühen wollte, ist nach Lage der Dinge völlig unverständlich. Nicht immer liegt das moralische und formale Recht so klar und eindeutig auf der Seite des Gatten und um die Zukunft seiner erst 2- bzw. ½jährigen Kinder besorgten Vaters, wie in diesem Falle, der eine gewisse Welt nach bekannter Methode veranlassen mag, das Strahlende zu schwärzen, den unvoreingenommenen Kenner der Verhältnisse aber nur verpflichten kann, den deutschen Generalkonsul seiner aufrichtigen und verehrungsvollen Sympathie zu versichern.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. Februar.

§ **Die Fortbildungsschulpflicht.** Viele Handwerker sind der falschen Anschauung, daß sie ihre Lehrlinge nur bis zum 18. Lebensjahr zur Fortbildungsschule zu schicken brauchen. Dies ist jedoch nicht der Fall; die Handwerksmeister haben darauf zu achten, daß ihre Lehrlinge, ohne Rücksicht auf das Alter, während der ganzen Lehrzeit diese Schule zu besuchen haben. Andererseits haben aber auch Lehrlinge, die ihre Lehrzeit schon früher beendet haben, die Pflicht, bis zum 18. Lebensjahre die Fortbildungsschule zu besuchen.

ln. **Ein Monstreprozeß** spielte sich in der Dienstagsitzung der Strafkammer ab. Auf der Anklagebank nahmen nicht weniger als neun Angeklagte Platz, sämtlich beschuldigt, eine ganze Reihe schwerer Einbruchsdiebstähle gemeinschaftlich verübt zu haben. Es sind dies: Felix Zalewski, Arbeiter; Siegmund Biskup, Schneider aus Podgorz bei Krakau; Josef Skajda, Arbeiter von hier; Ludwig Staniszewski, Arbeiter aus Nakel und dessen Ehefrau Marja; Ludwika Wojciechowska, Eigentümerin aus Nakel; Stanislawa Klatt, Arbeiterin in Nakel; Viktor Kowalski, Chauffeur aus Nakel; Marja Pierzynska, ohne Beruf aus Nakel. Mehrere der Angeklagten sind erheblich, teilweise mit Zuchthaus, vorbestraft und man merkt ihnen auf den ersten Blick an, daß man es mit schweren Verbrechern zu tun hat. Die Bande überfiel in den Monaten August und September v. J. hauptsächlich in den Kreisen Schubin und Wongrowitz des Nachts die Wohnräume der friedlichen Landbewohner, und stahl alles, was nicht niet- und nagelfest war; die Beute bestand hauptsächlich aus Garderobe, darunter wertvolle Pelze, goldenen Uhren, Wäsche, Schuhen. Die sehr umfangreiche Beweisaufnahme ergab insgesamt sieben schwere Einbrüche, wobei sich der Angeklagte Zalewski als Bandenführer betätigte. Es wurden insgesamt 22 Zeugen vernommen, die alle schwer belastende Aussagen machten. Unter anderem ergab es sich, daß die Angeklagte Wojciechowska von den Dieben gestohlenes Gut kaufte, sich also der Hehlerei schuldig machte. Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt nach längerer Rede Gefängnisstrafen gegen die Hauptangeklagten; bei den drei Mitangeklagten beantragte er Freisprechung. Nachdem die beiden Verteidiger um mildernde Umstände gebeten hatten, fällte das Gericht nach einstündiger Beratung folgendes Urteil: Zalewski 6½ Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust; Biskup 1½ Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust; Staniszewski 1 Jahr neun Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust; Wojciechowska wegen Hehlerei drei Monate Gefängnis (durch die Untersuchungshaft verbüßt). Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Die Verhandlung währte bis nachmittags 4 Uhr; der Andrang der Zuhörer war wieder gewaltig.

§ **Auf dem heutigen Wochenmarkt** herrschte ein sehr reges Angebot, namentlich an Eiern, aber der Verkehr hielt sich in mäßigen Grenzen. Gefordert wurden in der Zeit von 10—11 Uhr folgende Preise: Butter 2.30—2.60, Eier 2—2.20, Weißkäse 30—40, Tilsiter 2—2.40, Rosenkohl 60, Weißkohl 15, Wrucken 10, Mohrrüben 15, Zwiebeln 30—35, Äpfel 20—50, Hühner 3—5, Enten 7—7.50, Gänse (Pfund) 1.20, Tauben 2, Puten 7—12, Hechte 1.50—2, Aale 1.00, grüne Heringe 60—80, Schleie 1.80—2, Plötze 50, Bressen 1.20—1.50, Schweinefleisch 1.10—1.20, Rindfleisch 70—80, Kalbfleisch 90, Hammelfleisch 70, Kochwurst 60—1.20, Dauerwurst 1.20—1.60.

§ **Vom Eisenbahnzuge überfahren.** Auf der Strecke Bromberg—Thorn, in der Nähe von Bleichfelde (Bielawki), wurde vorgestern die Frau des Fleischers Herzberg, Danzigerstraße 116, in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Frau Herzberg war vormittags von Hause weggegangen und ist wahrscheinlich unter den Eisenbahnzug geraten. Ihre Verletzungen waren so schwerer Natur — ein Bein war ihr abgefahren, das zweite schwer gequetscht —, daß die Frau inzwischen gestorben ist.

§ **Ein Kriminalbeamter erschossen.** Aus Thorn wird uns berichtet, daß dort bei der Verfolgung von Banditen durch Kriminalbeamte einer der letzteren von den Banditen erschossen sein soll, während der zweite schwer verletzt wurde. Die verfolgten Banditen ergriffen die Flucht.

§ **Eine Fensterscheibe eingedrückt** wurde gestern Nacht in einem Geschäft der Bahnhofstraße. Die Annahme, daß es auf einen Raub abgesehen sei, ging fehl; es stellte sich heraus daß lediglich ein Betrunkener den Schaden verursacht hatte.

§ **Eine Diebesbande** von vier Mann wurde gestern auf frischer Tat erwischt. Es handelte sich um Leute, die aus einem Stall Räucherwaren erbeutet hatten.

§ **Festgenommen** wurden gestern drei Diebe, zwei Bettler, zwei Obdachlose und ein Betrunkener.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

D. G. f. K. u. W. Dienstag, den 23. Februar, abends 8 Uhr, im Zivilkasino Kammermusikabend des Pozniak-Trios. „In der Singakademie erwarb sich das Pozniak-Trio (Pozniak, Freund, Schuster) wärmsten Beifall für sein außerordentlich durchgebildetes Zusammenspiel. Dvoraks Dumky-Trio kann nicht temperamentvoller, nicht musikalischer erfaßt werden", schreibt das „Berliner Tageblatt" nach einem Konzert des Pozniak-Trios im März 1925. (Vorverkauf Buchh. E. Hecht.) (2463

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. In dieser Saison der zweite Klassiker! Goethe's „Egmont" geht am Freitag unter Adalbert Behnke's Leitung zum ersten Male in Szene. Trotz der täglich wachsenden Schwierigkeiten ist es geglückt, das herrliche Bühnenwerk so zu besetzen, daß eine hochwertige Aufführung zu erwarten ist. Vor allem hat sich Herbert Samulowitz für die Rolle des Herzogs von Alba zur Verfügung gestellt, haben sich eine Reihe neuer Mitglieder gefunden, die hier zum ersten Male vor das Publikum treten werden, und ist Direktor v. Winterfeld mit seinem Orchester gewonnen worden; denn auch die für dieses Drama eigens geschaffene Beethoven'sche Musik ist für die Aufführung vorgesehen Die Hauptrollen sind folgendermaßen besetzt: Egmont: Adalbert Behnke; Clärchen: Käte Tapper; Oranien: Dr. Hans Titze; Alba: Herbert Samulowitz; Ferdinand: Hans Klemenz; Clärchens Mutter: Frl. Lewandowski; Brackenburg: Karl Kretschmer; Vansen: Willi Damaschke. (2487

Der Verband der Emeriten und Rentisten für Großpolen und Pommerellen, mit dem Sitz in Bydgoszcz, ladet alle Emeriten und Rentisten zur Versammlung in das Ognisko, Jagiellońska 70, ein, welche am 19. Februar, um 5 Uhr nachmittags, stattfindet. Der Ausschuß. (2451

* * *

* **Posen (Poznań),** 16. Februar. Wegen Anfertigung von Zweizłotystücken wurden gestern die beiden anfangs der 20er Jahre stehenden Friseure Władysław Markiewicz und Kasimir Gapiński aus Główno verhaftet, die dort gemeinsam ein Friseurgeschäft unterhielten, das jedoch nicht recht zugkräftig war. In ihrer Verzweiflung legten sie sich nach ihrem eigenen Geständnis Ende Januar d. J. auf die Falschmünzerei, indem sie aus Blei ziemlich geschickt in Formen etwa 60 falsche Zweizłotystücke anfertigten, die sich von den echten nur durch den Glanz und durch den Klang unterscheiden. Die meisten der Falschstücke haben sie in kleinen Läden beim Einkauf von Zigaretten und beim Kartenspiel verausgabt. — In Chełmic wurde ein gewisser Jan Porajski verhaftet, der in der Rolle eines „Grafen" zahlreiche bessere Kreise im ganzen um 14 000 zł geprellt hat. Er trat stets sehr nobel auf, drängte sich mühelos in vornehme Kreise ein, befand sich immer „momentan" in scheußlicher Verlegenheit, da er immer die Leute, von denen er Geld erhalten sollte, nicht antraf. Natürlich war das „scheußliches Pech", und nur zu gern öffneten die Leute dem „feudalen" Herrn ihre Geldtaschen, um hinter festzustellen, daß sie von einem großen Gauner geneppt worden waren. Auch die Posener Polizei war hinter ihm her, weil er hier in verschiedenen Hotels Schwindeleien verübt hatte.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

♂ **Warschau,** 16. Februar. Der Warschauer Magistrat hat das Projekt einer Wohnsteuer zugunsten der Arbeitslosen ausgearbeitet. Die Steuer wird von allen Zimmer erhoben, die ein Wohnungsinhaber über seinen Bedarf besitzt und zwar wird sie betragen: für ein Zimmer 25, für zwei 60, für drei 120, für vier 220 Złoty, für mehr als vier Zimmer über Bedarf 75 Złoty von jedem Zimmer. Von der Steuer werden frei sein Regierungslokale, Lokale der Kommunalbehörden, der Spitale, der Lehranstalten, der wohltätigen Vereine, der Gesandtschaften, Hotels, Pensionate, Privatschulen, religiösen Verbände, ferner Lokale, die zur Führung eines Handels- oder industriellen Unternehmens unbedingt notwendig sind.

Kleine Rundschau.

* **700 Bergleute von der Welt abgeschnitten.** Nach einer Meldung aus Neuyork wurde infolge Gasexplosion in einer Grube im Staate Ohio die ganze Belegschaft der Arbeiter, die etwa 700 Personen betrug, von der Welt abgeschnitten. 24 Arbeiter, die sich in dem Schacht befanden, in dem die Explosion stattfand, wurden vollständig zermalmt. Das Schicksal der Arbeiter, die sich unter der Erde befinden, ist vollkommen unbekannt. Nähere Einzelheiten der Katastrophe fehlen. Rettungsabteilungen haben eine umfangreiche Rettungsaktion eingeleitet, um die Unglücklichen aus ihrer unfreiwilligen Lage zu befreien. Die Aktion hat jedoch wenig Aussichten auf ein Gelingen, da der ganze Schacht in einer Länge von 80 Meter eingestürzt ist.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 17. Februar auf 4,8767 Zł. festgesetzt.

Der Złoty am 16. Februar. Danzig: Złoty und Ueberweisung Warschau 70,46—70,64, Berlin: Złoty 56,21—56,79, Ueberweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 56,55—56,85, London: Ueberweisung Warschau 36,00, Neuyork: Ueberweisung Warschau 13,50, Zürich: Ueberweisung Warschau 71,00, Bukarest: Ueberweisung Warchau 33,00, Riga: Ueberweisung Warschau 76,00, Czernowitz: Ueberweisung Warschau 32,50, Wien: Złoty 95,70—96,70, Ueberweisung Warschau 96,35—96,85, Prag: Złoty 450,50—459,50, Ueberweis. Warschau 462—468, Budapest: Złoty 9400—9900.

Warschauer Börse vom 16. Febr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 33,45, 33,53—33,37, Holland 294,50, 295,24—293,76, London 35,80—35,75, 35,84—35,66, Neuyork 7,35, 7,34—7,33, Paris 26,80, 26,87 bis 26,73, Prag 21,75, 21,80—21,70, Schweiz 141,65—141,55, 141,90 bis 141,20, Stockholm —,—, Wien 103,43½, 103,69—103,18, Italien 29,70, 29,77—29,63.

♂ **Warschauer Börse.** Warschau, 16. Februar. Auf dem Geldmarkt zeigte sich heute wieder eine festere Tendenz für den Dollar. Im Verkehr zwischen den Banken wurde der Dollar gegen 9 Uhr vormittags mit 7,38, um 10 Uhr mit 7,40 gekauft. Um 11 Uhr hatte sich der Kurs auf 7,39 abgeschwächt, nachmittags jedoch stieg er wieder auf 7,40 bis 7,42. An der sogenannten Schwarzen Börse wurde der Dollar mit 7,50 bis 7,60 gehandelt. Die Bank Polski kaufte den Dollar mit 7,33 und gab Dollar zu 7,35 ab. Der Goldrubel wurde mit 3,97 bis 3,98 bezahlt. Die staatlichen Anleihen blieben ohne Veränderung. Für Rubelobligationen der Stadt Warschau herrschte festere Tendenz. Die Tendenz auf dem Aktienmarkt hat sich abgeschwächt.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 16. Febr. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 123,316 Gd., 123,624 Br., 100 Złoty 70,46 Gd., 70,64 Br., 1 amerik. Dollar 5.1760 Gd., 5,1890 Br., Scheck London 25,21 Gd., 25,21 Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling —,— Gd., —,— Br., Berlin in Reichsmark 123,321 Gd., 123,629 Br., Neuyork 5,1805 Gd., 5,1935 Br., Holland 100 Gulden 207,44 Gd. 207,96 Br., Zürich 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Stockholm 100 Kr. —,— Gd., —,— Br., Warschau 100 Zł. 70,46 Gd., 70,64 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 16. Februar Geld	Brief	In Reichsmark 15. Februar Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.725	1.729	1.721	1.725
—	Kanada . . 1 Dollar	4.179	4.189	4.18	4.19
7.3%	Japan . . . . 1 Yen.	1.914	1.918	1.898	1.910
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.205	2.215	2.21	2.22
5%	London 1 Pfd. Strl.	20.399	20.451	20.399	20.451
4%	Neuyork . . 1 Dollar	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.621	0.623	0.619	0.621
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.325	4.335	4.325	4.335
3.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.06	168.48	168.10	168.52
10%	Athen	5.89	5.91	6.14	6.16
7%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	19.07	19.11	19.07	19.11
8%	Danzig . . 100 Guld.	80.91	81.11	80.90	81.10
7.5%	Helsingfors 100 fi. M.	10.552	10.592	10.553	10.593
7%	Italien . . 100 Lira	16.925	16.965	16.915	16.955
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.395	7.3[illegible]5	7.38	7.40
5.5%	Kopenhagen 100 Kr.	109.04	109.32	109.26	109.54
9%	Lissabon 100 Eleuto	21.245	21.295	21.245	21.295
6%	Oslo-Christ. 100 Kr.	88.34	88.56	87.46	87.68
6%	Paris . . . 100 Frc.	15.74	15.28	15.44	15.48
6%	Prag . . . . 100 Kr.	12.418	12.458	12.416	12.456
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	8 .77	80.97	80.805	81.005
10%	Sofia . . . . 100 Leva	3.003	3.04	3.03	3.04
5%	Spanien . . 100 Pes.	59.06	59.20	59.03	59.17
4.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.29	112.57	112.28	112.56
9%	Wien . . . . 100 Sch.	59.045	59.185	59.025	59.165
7%	Budapest 100000 Kr.	5.872	5.892	5.878	5.898
12%	Warschau . . 100 Zł.	56.55	56.85	57.00	57.30

Züricher Börse vom 16. Februar. (Amtlich.) Neuyork 5,19¼, London 25,25¼, Paris 18,87½, Wien 73,07½, Prag 15,37, Italien 20,94½, Holland 208,05, Bukarest 2,23, Berlin 123,62½.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 7,33 Zł., do. kl. Scheine 7,33 Zł., 1 Pfund Sterling 35,64 Zł., 100 franz. Franken 26.40 Zł., 100 Schweizer Franken 141,10 Zł., 100 deutsche Mark 174,45 Zł., Danziger Gulden 141,42 Zł., österr. Krone 103,00 Zł., tschech. Krone 21,65 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 16. Februar. Wertpapiere und Obligationen: 6proz. listy zbożowe 5,40—5,45. 8proz. dolar. listy 3,40. 5proz. Poż. konwers. 0,33. — Bankaktien: Bank Sp. Zar. 1.—11. Em. 4,00. — Industrieaktien: Cegielski 1. bis 9. Em. 6,50. Goplana 1.—3. Em. 0,85. Dr. Roman May 1.—5. Em. 21,50. Młyn Ziem. 1.—2. Em. 1,00. Unja 1.—3. Em. 3,00. Wytw. Chem. 1.—6. Em. 0,30. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Berliner Produktenbericht vom 16. Februar. Amtliche Produktennotierungen per 1000 kg ab Station. Weizen märk. 246—249, pomm. 246—249, März 264,50—263,50, Mai 272,50—271, Tendenz stetig. Roggen märk. 144—149, pomm. 144—148, März 165, Mai 177.50—176,50, stetig. Sommergerste 166—192, Winter- und Futtergerste 138—154, ruhig. Hafer märk. 155—166, ruhig.

Weizenmehl für 100 kg 32,25—35,50, stetig. Roggenmehl 21,75 bis 23,75, ruhig. Weizenkleie 10.50, still. Roggenkleie 9,20—9,40, still.

Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 26—33,50, kleine Speiseerbsen 23—25. Futtererbsen 21—23, Peluschken 20,50—21,50, Ackerbohnen 13,50—20,50, Wicken 21,50-23,50, bl. Lupinen 12,00—13,00, gelbe Lupinen 14,00—15,00, Serradella, neue 21—22,50, Rapskuchen 14,20—14,75, Leinkuchen 19,80—20,00, Trockenschnitzel prompt 8,10—8,20, Sojaschrot 18,80,—19,00, Kartoffelflocken 13,80 bis 14,30.

Amtl. Heu- und Strohnotierungen (Erzeugerpreise) per 50 Kg. Roggenstroh drahtgepreßt 0,75—1,35, Haferstroh do. 0,9—1,35, Gerstenstroh do. 0,8—1,25, Weizenstroh do. 0,7—1,2, Roggenlangstroh 1,25—1,60, Roggen- u. Weizenstroh bindfadengepr. 0,9—1,30, Häcksel 1,40—1,70, Heu handelsüblich 2,8—3,2, Heu gutes 3,50—4,00, Mielitzheu 2,40—2,90, Kleeheu 4.00—4,65.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 16. Februar. Preis für 100 kg in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) 73,00—74,00, Remalted Plattenzink 66,50—67,00, Originalh.-Alum. (98—99%) in Blöcken Walz- oder Drahtb. 2,35—2,40, do. in Walz- oder Drahtb. 99%, 2,40—2,50, Hüttenzinn (mindestens 99%) —, Reinnickel (98—99% 3,40—3,50, Antimon (Regulus) 1,80—1,85, Silber i. Barr. f. 1 kg 900 fein 92,00—93,00.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 16. Februar. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 813 Rinder, 1258 Schweine, 345 Kälber, 512 Schafe, zusammen 2928 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angespannt 98, vollfl., ausgem. Ochsen von 4—7 J. 90——, junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ält. ausgemästete 80——, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 66——. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene vom höchsten Schlachwert 88—90, vollfleischige jüngere 78——, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 66——. — Färsen und Kühe: vollfl., vollfl., ausgem. Färsen von höchstem Schlachtgewicht ———, vollfl., ausgemäst. Kühe von höchst. Schlachtgew. bis 7 Jahre 88—90, ältere ausgem. Kühe u. weniger gute jüngere Kühe und Färsen 78—80, mäßig genährte Kühe und Färsen 64——, schlecht genährte Kühe und Färsen 50.

Kälber: beste, gemästete Kälber 100——, mittelmäßig gemästete Kälber u. Säuger best. Sorte 90——, weniger gem. Kälber u. gute Säuger 80——, minderwertige Säuger 70———.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 74—78, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 64—66, mäßig genährte Hammel und Schafe 58—60.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgew. 150——, vollfl. von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 146——, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 140—142, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 136——, Sauen und späte Kastrate 110—140. — Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht vom 16. Februar. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in Gulden. Rinder: Ochsen, ausgemästete höchsten Schlachtwerts ———, fleischige, jüngere u. ältere 32—36, mäßig genährte 20—25, gering genährte ——. Bullen, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 36—38, fleischige, jüngere und ältere 28—32, mäßig genährte 18—22, gering genährte ———. Färsen und Kühe, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 37-40, fleischige Färsen und Kühe 27—32, mäßig genährte Kühe 16—22, gering genährte Kühe ———, Jungvieh einschließlich Fresser 20—25. Kälber: Feinste Mastkälber 65—70, gute Mastkälber 53—58, gute Saugkälber 25—30, geringe Saugkälber 18—23. Schafe (Weidemast, Stallmast): Mastlämmer und jüngere Masthammel 27—30, fleischige Schafe und Hammel 20—25, mäßig genährte Schafe und Hammel 12—16, gering genährte Schafe und Hammel ———. Schweine: Fettschweine über 150 kg Lebendgew. 58—61, vollfleischige über 100 kg Lebendgew. 56—58, fleischige von 75—100 kg Lebendgew. 54—56, Schweine unter 75 kg Lebendgew. —, Sauen und Eber ———. — Auftrieb vom 9.-15. Febr.: 72 Ochsen, 143 Bullen, 172 Kühe, zusammen 387 Rinder; 230 Kälber, 477 Schafe, 1603 Schweine. Marktverlauf: Rinder langsam, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen. Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 16. Februar in Krakau — (—), Zawichost + — (1,71), Warschau + — (1,73), Plock + 1,70 (1,77), Thorn + 1,84 (2,02), Fordon + 1,96 (2,16), Culm + 1,91 (2,13), Graudenz + 2,26 (2,46), Kurzebrak + 2,71 (2,84), Montau — 2,17 (2,28), Piekel — 2,27 (2,39), Dirschau + 2,28 (2,38), Einlage + 1,78 (2,02), Schiewenhorst + 2,00 (2,20) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 35.

Heute entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Bruder und Schwager,

Rittergutsbesitzer August Grams

Ritter hoher Orden

im 67. Lebensjahre. 2470

Meta Grams geb. Knuht
Clara Lackner geb. Grams
Heinrich Grams
Irmgard Thielemann geb. Grams
Dr. Felix Lackner
Dr. Bob Thielemann
Heinrich Grams, Bialachowken
Lotte Grams geb Heller
1 Enkelkind und 1 Nichte.

Radziejewo, den 15. Februar 1926.

Die Einäscherung findet Freitag, den 19. Februar, 11 Uhr vorm. im Krematorium Danzig-Langfuhr statt.

Aufruf.

Bürger! Bürger!

Unser Staat wie auch die Stadt Bydgoszcz sind von einem schweren, bereits 2 Jahre währenden wirtschaftlichen Elend — dem Elend der Arbeitslosigkeit heimgesucht worden. Nach dem letzten Berichte hat die Zahl der Arbeitslosen im ganzen Staate bereits 400000 überschritten, was zusammengenommen mit ihren Familien etwa 1500000 Personen ausmacht.

Unsere 105000 Einwohner zählende Stadt selbst hat 4000 Arbeitslose aufzuweisen, darunter 3000 Familienväter, mithin 13000 Personen zusammen, die Familien mit eingerechnet. 244

Das Elend verringert sich nicht, im Gegenteil, es wächst!

Schon wieder dringen Nachrichten über nahe bevorstehende Schließung noch einiger Fabriken und Arbeitswerkstätten in Bydgoszcz an unser Ohr und sicherlich stehen wiederum einige Hundert Menschen ohne Arbeit und Verdienst auf dem Pflaster. Dieser Zustand ist für Staat und Gesellschaft allgemein, wie für unsere Stadt im besonderen von bedrohlichen Folgen.

Können wir angesichts dessen mit verschränkten Armen abseits stehen und in Ruhe der Dinge harren, die da kommen werden? Nein! Wir müssen zur Tat übergehen, müssen diesem bedrohlichen Zustand entgegenarbeiten.

In diesen Tagen hat sich in Bydgoszcz ein Bürgerkomitee für die Arbeitslosen gebildet, das sich zur Aufgabe gemacht hat, die bisher unter verschiedenen Organisationen und Komitees zersplitterte Aktion für die Arbeitslosen zu zentralisieren und durch Schaffung einer Verdienstmöglichkeit für sie die stufenweise Verringerung der Zahl der Arbeitslosen zu erstreben. Das Komitee setzt sich aus allen Gesellschaftsschichten der Bromberger Bürgerschaft zusammen und wendet sich daher an die Allgemeinheit mit der Bitte um redliche Unterstützung seiner Absichten und hofft, daß sich niemand der Aufgabe entzieht und jeder bereit ist ein Opfer zu bringen, um das Elend der Arbeitslosigkeit zu vermindern.

Wir glauben, daß das kommende Jahr doch eine Wendung der gegenwärtig kaum erträglichen Verhältnisse zum Bessern mit sich bringen und daß das kostbarste und edelste Gut, die menschliche Arbeit ihren ursprünglichen Wert erhalten werde.

Polen, dieses von der Natur von allen Ländern am meisten begünstigte Land auf der Welt, muß Arbeit finden für alle seine Einwohner.

Ans Werk alle, für ein gemeinsames Wohl!

Der Vorstand:

Ingen. **Janicki**, Vorsitzender. Dr. **Potocki,** stellv. Vorsitzender u. Vorsitzender des Sekretariats. **Laskowski,** Vorsitzender der Finanzsektion. Kap. **Błażejewski,** Vorsitz. der nichtständ. Eing. Red. **Sokołowski,** Vorsitzender der Registrierungssektion. **Koralewski.** Vors. der charitativ. Sektion. **Rein,** Vors. der Verteilungs-Sektion. Ingen. **Tomczycki,** Vors. der Sektion der Notstandsarbeiten.

Verfügung

des Finanzministers vom 10. Februar 1926 bezüglich der Verschiebung des Termins der Einkommensteuer-Deklarationen für das Steuerjahr 1926, Art. 50 des Gesetzes über die staatliche Einkommensteuer.

Auf Grund des zweiten Teils des Art. 120 des Gesetzes über staatliche Einkommensteuer, bekanntgemacht als Anlage zur Verordnung des Finanzministers vom 30. April 1925 (Dz. U. R. P. Nr. 58, Pos. 411) wird verordnet, was folgt:

§ 1.

Der Termin der Einkommen-Deklarationen durch physische Personen sowie über nicht angetretene Erbschaften, § 50 d. Gesetzes über staatl. Einkommensteuer (Dz. U. R. P. 1925 Nr. 58 Pos. 411), wird zur Veranlagung der Einkommensteuer für das Steuerjahr 1926 vom 1. März auf den 1. Mai 1926 verlegt.

§ 2.

Vorstehende Verordnung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft.

Der Finanzminister
(—) **Zdziechowski.** 2486

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1) der Arbeiter **Karl Johann Friedrich Schade,** wohnhaft in Medrow, Kreis Grimmen,
2) die unverehelichte **Wilhelmine Rogall,** Dienstmädchen, wohnhaft in Medrow, Kreis Grimmen,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Medrow und Nossendorf, sowie durch die in Bromberg erscheinende „Bromberger Rundschau" zu erfolgen.

Etwaige auf Ehehindernisse sich stützende Einsprachen haben binnen zwei Wochen bei dem Unterzeichneten zu geschehen.

Glewitz, Kreis Grimmen, Pommern, am 12. Februar 1926.

Der Standesbeamte.
Eder. 2455

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 39.

Bromberg, Donnerstag den 18. Februar 1926.

Pommerellen.

17. Februar.

Graudenz (Grudziądz).

Ein Sommernachtstraum.

Maskenball der Deutschen Bühne am Rosenmontag.

Die Reihe der alljährlichen großen Bühnenveranstaltungen in Graudenz hat durch den Maskenball am Rosenmontag unter der Devise „Ein Sommernachtstraum" wieder eine Bereicherung erfahren, auf die die Bühnenleitung mit Recht stolz sein kann. Der Fremde, der diese Veranstaltungen mitmacht und unser Städtchen Graudenz nicht kennt, kann sich der Illusion nicht erwehren und glaubt, sich bestimmt in einer Großstadt zu befinden. Schon der Besuch ist sozusagen „großstädtisch"; gestern waren wieder annähernd 1300 Personen im Saal. Dieser Massenbesuch dokumentiert die außerordentliche Beliebtheit der Festlichkeiten der Deutschen Bühne. Es ist unbedingt ein Verdienst der Bühnenleitung und kommt dem alljährlich wieder erwachenden Interesse der Allgemeinheit sehr entgegen. Die dekorative Aufmachung war wieder einzigdastehend. Der große Gemeindehaussaal stellte eine abendliche Waldlandschaft im alten Griechenland dar, nach der einheitlichen Idee der Shakespearschen Sommernachtstraum-Inszenierung. Soweit der Blick reicht, reicht auch das immer lobenswerte Wollen und Können der Leiter der architektonischen und dekorativen Aufmachung. Die Architekten Meyer, Rudolf Domke und Ad. Kunisch bewiesen mit der Ausschmückung wahres Können und vornehmen Geschmack — siehe die Pforte zur „Theseus-Halle". Unser geschätzter Kunstmaler Herr Burza soll auch nicht unerwähnt bleiben; nur eine Künstlerhand versteht es, diese Intuitionen im Bild uns zu schenken.

Wie schon erwähnt, war das Fest auf der Shakespearschen Sommernachtstraumidee aufgebaut, d. h. man hat eigentlich nur die Inszenierung und die handelnden Personen diesem literarischen Meisterwerke entnommen und somit dem gottbegnadeten Dichter nicht allzu weh getan, denn im ersten Moment berührt es etwas eigenartig: „Sommernachtstraum" und „Maskenball" (ich meine hier nicht die Oper, sondern einen richtigen Maskenball). Philostrat, der Aufseher der Lustbarkeiten am Hofe Theseus', eröffnete mit einem Prolog, verfaßt von Frau Busse, etwas trivial mit dem Bajazzo-Prolog ausklingend, das Fest und den Reigen der Veranstaltungen. Unter Führung des Elfenkönigs Oberon traten nun bei den Klängen des Mendelssohnschen Hochzeitsmarsches aus dem Sommernachtstraum die gesamten Sommernachtstraumgestalten auf. Und nun kam die Hauptattraktion des Abends — die Tanzdarbietungen. Logisch und einheitlich in der Idee eine Verknüpfung von Elfentänzen, dem Solotanz des Puck (Frl. Anitata Grabowski-Bromberg) und Faun-Tänzen. Frl. Plaesterer-Bromberg bewies hier mit Idee und Einstudierung recht schönes Können. Der Feentanz, ein typischer Phantasietanz, die rhythmisch-mimische Gestaltung der Fauntänze, im Verlaufe mit ersterem durch neckendes Spiel verflossen, boten ein Bild, an dem als solchem nichts auszusetzen ist. Allerdings mangelte es manchmal an rhythmischer Gleichheit und an Kontrasten der Elfen als echt femininen Gebilden zu den Faunen als scharf masculinen Gestaltungen. Bei dem Massenaufgebot von Tänzerinnen sind Unregelmäßigkeiten schon entschuldbar, jedoch einzelne Tänzerinnen hätten besser getan, ihre Aufmerksamkeit zu konzentrieren. Ich will nicht grübeln, wenn man verzaubert sieht und lauscht . . . Nachtspuk, Traumweben in monddurchglänztem Zauberwald, Dämonen, geneckte und geschreckte Mädchen, und ein holder Jüngling, sich in Liebe sehnend, suchend, gebend . . . wie poesieverklärt ziehen diese rein tänzerisch ersonnenen und erfühlten, farbenbunten Bilder vorüber. Anitata Grabowski ist das Ingenium eines Tanzausdrucks, den mitzuerleben in seinen formwachsenden Äußerungen hohe Freude bedeutet. — Daß diese Tanzdarbietungen auf Beschluß der Bühnenleitung am kommenden Sonntag wiederholt werden sollen, ist sehr zu begrüßen. —

Buntes Leben und Maskentreiben begann nun im Saale. Drei Kapellen sorgten für Musik, eine jede in ihrer Weise. Belustigungen und Erfrischungen gab es in Hülle und Fülle. Sogar eine Schneeballschlacht in lauer Sommernacht!! Jeder konnte nach seinem Geschmack leben. Hier gab es eine „Theseus-Halle" und „Rüpel-Quelle", Kaffee und Konditorei „Bohnenblüte", eine Tanzdiele zur „Grünen Grotte" und der beliebte Keller, diesmal als „Fidele Wurzelhöhle" ausstaffiert und hier schrammelte unsere beliebte Bodamerkapelle zu übersprudelndster Fröhlichkeit. Überall lebenstolle Buntheit, die sich immermehr steigerte; wie der Schluß war, kann ich leider nicht mehr berichten, da ich schon knapp nach Mitternacht das schöne Fest verlassen mußte; doch ließ ich mir erzählen, daß es sehr fidel und lustig bis in den grauenden Morgen hinein gedauert hat, und daß der Traum für Viele viel zu schnell ausgeträumt war. — Für die Leitung als ehrendes Charakteristikum: Festlich zu gestalten, ist hier ohne Frage gelungen.

Hetschko. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Teilzahlungen des Abonnementsbetrages für die noch in diesem Winter stattfindenden drei Konzerte und Kunstveranstaltungen der Buchhandlung Arnold Kriedte sind eingeräumt worden; vor dem am 24. Februar stattfindenden ersten Konzerte ist nur die Hälfte des Abonnementsbetrages mit 5,— Zł. zu zahlen; der Restbetrag braucht erst vor dem zweiten Konzert am 10. März gezahlt werden. Dadurch ist allen Musik- und Kunstfreunden Gelegenheit geboten, an diesen ganz außergewöhnlichen Musik- und Kunstdarbietungen teilzunehmen. Wie wir schon mitteilten, konzertiert am Mittwoch, den 24. Februar, das Pozniak-Klavier-Trio, am Mittwoch, den 10. März, findet der Lustige Abend des Wiener Künstlerpaares Josma Selim und Ralph Benatzky statt, und am Mittwoch, den 24. März, tritt das Tanzkünstlerpaar Ruth Schwarzkopf und Ferry Dworak auf. Jede dieser Veranstaltungen ist ein außergewöhnlicher Kunstabend und gerade die Verschiedenartigkeit der drei Darbietungen macht sie besonders interessant. Es wird daher jedenfalls mit Freude begrüßt werden, daß die Buchhandlung Arnold Kriedte den jetzigen schwierigen Wirtschaftsverhältnissen Rechnung trägt und eine Teilzahlung des Abonnementsbetrages vorgesehen hat, denn die Einzelkarten müssen bei den hohen Honoraren, die diese außergewöhnlichen Künstler erhalten, bedeutend erhöht werden. (2409 *

Thorn (Toruń).

—* **Wegen Beleidigung** des Staatsanwalts in Thorn, des Obersten Richters am Kreisgericht in Briesen und des Rechtsanwalts Jedrkiewicz in Briesen durch einen Artikel in der s. Z. beschlagnahmten Ausgabe des Sensationsblattes „Kurjer Pomorski" wurde der 24-jährige verantwortliche Redakteur Lukaszewicz zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Der Chefredakteur dieses Blattes, Szewczyński, wurde vor kurzer Zeit nach der Tschechoslowakei ausgewiesen. * *

‡ **Marktbericht.** Infolge übergroßen Angebots von Eiern ging der Preis am Dienstag weiterhin zurück. Während bei Marktbeginn 2.50 und 2.30 für die Mandel gefordert wurden, waren die Verkäufer gegen Marktschluß schon froh, wenn ihnen jemand die Restbestände zu 1.80 pro Mandel abnahm. Der Butterpreis hielt sich auf der bisherigen Höhe (2.30—2.50). Gemüse-, Obst- und Fischmarkt boten das gewöhnliche Bild; die Preise waren unverändert. * *

—* **Falsche Nickelgeldmünzen** versuchte eine Frau aus Ciechocinek (Kongreßpolen) in hiesigen Geschäften loszuschlagen, wurde aber dabei entlarvt und verhaftet. Wie verlautet, ist die Polizei dabei auf eine Falschmünzerwerkstätte gestoßen. * *

—dt. **Eine seltsame Auktion** findet am 3. März im Speicherungsraum des Zollamtes auf dem hiesigen Hauptbahnhofe statt. Zum Verkauf gelangen Haushaltsgegenstände, aus dem Ausland eingeführt, ferner französische Weine, eine Orgel im Taxwerte von 1000 Złoty und Maschinenteile. Die Weine sowie die Orgel unterliegen dem Einfuhrverbot und werden nur unter der Bedingung verkauft, daß sich der Käufer verpflichtet, sie wieder auszuführen. — Schwerlich wird sich bei jetziger Geldknappheit solch ein Käufer finden. — Außerdem werden noch ca. 700 Liebesgabenpakete aus Amerika an hiesige Verwandte, welche nicht den Zoll zu entrichten imstande sind, verkauft. In diesen befinden sich: gebrauchte und teilweise neue Kleidungsstücke, Wäsche und Schuhzeug. * *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Coppernicus-Verein. Freitag, 19. Februar, 8 Uhr, Deutsches Heim: Festvortrag Herr Direktor Föllmer: „Der Untergang der Kulturvölker". Die Sitzung ist öffentlich. Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen. (2354 * *

Die Fremden-Vorstellung der Deutschen Bühne Thorn am Sonntag, den 21. Februar, nachm. 3 Uhr, wird voraussichtlich die letzte Aufführung des Schwankschlagers „Der wahre Jakob" sein. Darum versäume man diesen Termin nicht; es wird sich selten wieder so eine Gelegenheit zum Lachen aus vollem Halse bieten. — Vorverkauf bei Thober, Stary Rynek 31. (2404 * *

* **Lessen** (Łasin), 12. Februar. Am gestrigen Tage veranstaltete die evangelische Kirchengemeinde ihren diesjährigen Familienabend und Basar in den Räumen des Hotels Szpitter. Wie in den vergangenen Jahren so waltete auch dieses Mal Frau von Koerber im Kreise junger Mädchen am Bufett, das in seiner reichhaltigen Fülle und appetitlichen Aufmachung auch verwöhnten Ansprüchen durchaus genügen konnte. Auch an dieser Stelle sei allen gütigen Spendern für ihre Gaben herzlichst gedankt. Bis zum Beginn der Aufführungen, die von Pfarrer Krause und seiner Frau eingeübt waren und geleitet wurden — die musikalische Begleitung hatte die Organistin Frl. Erika Reich übernommen —, hatte sich der Saal mit etwa 400 Menschen gefüllt. Der Kirchenchor unter Leitung des Pfarrers trug im ersten Teil zwei Lieder vor: „O säh' ich auf der Heide dort" von Mendelssohn-Bartholdy sowie das Lied „Und der Hans schleicht umher". Eine Posse mit Gesang: „Die Liebe im Kontor" sowie der dramatische Scherz „Die Perle" wurden flott gespielt und regten mit mancher komischer Situation die Erschienenen zur Heiterkeit an. Sehr niedlich wirkte der Zwergenreigen in dem Märchenspiel „Die Haulemännlein im Walde". Nach einer längeren Abendbrotspause leitete der Kirchenchor mit dem „Abend" von Abt das zweite Märchenspiel „Frau Holle" ein. Die Bühne in blauer, nächtlicher Beleuchtung zeigte Frau Holles Häuschen, vor dem Goldmarie eifrigst die Betten schüttelte, und in flottem Reigen wirbelten die Schneeflocken durcheinander, um bei Pechmarie sich nur ganz müde zu reden. Beiden wird ihr Lohn: Goldmarie wird bei ihrem Abgange durch das rechte Tor von einem Engelchen mit Gold überschüttet, während über Pechmarie von der Höhe des linken Tores ein Teufelchen seinen Kübel mit Pech ausgießt. Beide Märchenspiele betonten stets den gleichen Grundsatz: „Andern helfen, das ist schön", um somit den Charakter der ganzen Veranstaltung, deren Reingewinn der Armenpflege zugute kommt, zu wahren. Nach den Aufführungen trat der Tanz in seine Rechte, der die Anwesenden bei den flotten Klängen der Kurt Schikanowski-Kapelle bis in die frühen Morgenstunden zusammenhielt; selbstverständlich fehlte es auch nicht an den nötigen Scherzen wie: Mützen, Orden, Blumen, Konfetti und dergleichen. Besonders erwähnt sei noch die äußerst geschmackvolle Schmückung des Saales. Entsprechend den beiden, in die Winterzeit verlegten Märchenspielen schlangen sich an der Saalecke Girlanden von Eiszapfen und Schneebällen dahin, wie auch die Bühne von solchen umrahmt war; dazwischen tauchte aber immer wieder lichtes Grün der Hoffnung auf: Es muß doch Frühling werden. Daß die Feste der evangelischen Kirchengemeinde sich großer Beliebtheit erfreuen, ergibt sich aus der großen Anzahl der Gäste, die aus näherer und weiterer Umgebung zusammengeströmt waren. Harmonisch und ungetrübt ist der Abend verlaufen, herzlichen Dank darum allen denen, die in rühriger Arbeit und Mithilfe zu seinem Gelingen beigetragen haben.

h. **Strasburg** (Brodnica), 15. Februar. Am letzten Donnerstag abends begaben sich die beiden Brüder Tadeusz und Henryk Bunkowski, 12 und 14 Jahre alt, und Schüler des hiesigen Gymnasiums mit Rodelschlitten auf den Niskiebrodno-See, um sich auf dem Eise zu vergnügen. Sie wurden jedoch von einer Frau Rajkiewicz davor gewarnt und sogar vom Eise vertrieben. Die beiden machten sich aus der Warnung wenig, denn nach einer Weile waren sie wieder auf dem Eise. Es dauerte nicht lange, da brachen sie ein und ertranken, und zwar auf derselben Stelle, wo vor mehreren Wochen der Eisenbahner Nagusziewski vom Beamtenhaus in Karben (Karbowo), von dem wir damals berichteten, ums Leben kam. Erst in den Morgenstunden des nächsten Tages gelang es, die Leichen zu bergen. — Auf der Station Druschin (Drużyny) hatten Eisenbahnarbeiter eine Lore mit Streckenmaterial beladen, um dieses nach Strasburg zu transportieren. Als sie sich auf der Strecke in vollster Fahrt befanden (etwa 60 Kilometer pro Stunde), versagte die Bremse. Während der Fahrt sprangen mehrere Arbeiter von der Lore herunter, wobei zwei bedenklich verletzt wurden. Zwei Arbeiter konnten nicht mehr abspringen und fuhren auf einen auf der Station haltenden Zug auf. Hierbei erlitten sie gleichfalls schwere Verletzungen. Ein Waggon des haltenden Zuges wurde vollständig zertrümmert. In diesem Falle kann man noch von Glück sprechen, daß keine größere Katastrophe entstanden ist, da die Barrieren an der Überfahrt nicht heruntergelassen waren. — In den letzten Tagen gelang es, den Deserteur Bol. Przybyłowski in Rokietnica, Kreis Rypin, wo er sich bei dem Hausbesitzer Jabłoński heimlich aufgehalten hatte, festzunehmen und der hiesigen Militärgendarmerie abzuliefern. Przybyłowski war vom Militär in Inowrocław desertiert. — Die staatliche Oberförsterei Konstancjewo veranstaltet am Dienstag, 23. d., eine Holzversteigerung für den lokalen Bedarf im Burczyńskischen Gasthause in Wrotzk (Wrocki). Verkauft wird Bau- und Brennholz. Nächste Holztermine finden am 27. März und 24. April d. J. statt.

Freie Stadt Danzig.

* **Danzig,** 16. Februar. Im Literarisch-Dramatischen Verein sprach Dramaturg Walther Eggert-Bayreut unter gespannter Aufmerksamkeit seiner dankbaren Zuhörer über Friedrich Griese, dem Dichter und sich zu hoher Ehre. Griese, am 2. Oktober 1890 als Sohn eines Mecklenburger Kleinbauern geboren, ward von diesem zum Lehrerberuf bestimmt, den er heute noch in ländlicher Einsamkeit ausübt. Es gibt kaum einen Dichter der jüngsten Generation, der so aus der Tiefe schöpft, der so deutsch und wahr schreibt, wie Griese, der jede einzelne Gestalt seiner Werke mit einer Liebe und einer Plastik zeichnet, die uns immer wieder entzückt. Er wird in diesem Jahr mit zu den meistgenannten Dichtern zählen, da er soeben zum Kleistpreis vorgeschlagen wurde. Griese hat in Novellen und Erzählungen ernster und heiterer Art nach den von Eggert gebotenen Proben eine starke Gestaltungskraft bei innigem Verständnis für die letzten Fragen des Herzens, und auch

eine auffallend gute dramatische Ader, wie ein entscheidender Auftritt aus seinem „Godam“ überzeugend erwies. Herr Eggert, als Dolmetsch des Mecklenburger Dichters, zog mit seiner klangvollen Stimme und durch wohlberechnenden Wechsel der Stimmlage und des Tempos jeden Zuhörer in seinen Bann. Der Vorsitzende des Literarisch-Dramatischen Vereins, Prof. Karehnke, durfte ihm unter allgemeiner Zustimmung „Auf Wiedersehen“ zurufen.

Landwirtschaftliches.

Danziger Herdbuchgesellschaft. Am 10. und 11. März kommen in Danzig zum Verkauf: 88 Bullen, 222 hochtragende Kühe, 324 hochtragende Färsen und 50 Zuchtschweine. Die Ausfuhr nach Polen ist unbeschränkt, die Preise sehr niedrig, die Verladung besorgt die Herdbuchgesellschaft. — Kataloge mit allen Angaben über Abstammung und Leistungen der Tiere versendet kostenlos die Geschäftsstelle, Danzig, Sandgrube 21.

Kleine Rundschau.

* **Das Fingerabdruckverfahren bei den alten Babyloniern und Assyrern.** Das Fingerabdruckverfahren, das bei uns erst in der Neuzeit eingeführt wurde, war schon im zweiten Jahrhundert vor Christo im alten Babylon und Assyrien bekannt. Unter den zu Ende des vorigen Jahrhunderts gemachten Ausgrabungen im Bel-Tempel bei Nippur aus jener Zeit befinden sich nämlich auch die Geschäftspapiere eines altbabylonischen Bankhauses, und in diesen Papieren sieht man an Stelle der Unterschriften sehr oft die Fingerabdrücke der Betreffenden, gewissermaßen als Siegel in Ton eingedrückt. Es handelt sich hierbei ausschließlich um den Abdruck des Daumens mit dem Daumennagel, weshalb stets daneben auch verzeichnet steht: „Daumennagel des X. X.“ Nach dem Abdruck wurde der Ton sodann gebrannt und stellte nun ein so haltbares Siegel dar, daß es sich volle 4000 Jahre erhalten hat.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen.

„Maaß“. Die Forderung des Gläubigers ist unberechtigt, denn in Polen, d. h. in dem ehemals preußischen Teilgebiet, findet die Aufwertung von Darlehnshypotheken nicht mit 25 Prozent, sondern nur mit 15 Prozent statt. Vier Jahre Zinsen sind auch nicht zu berechnen, da die Zinsen für ein Jahr bereits verjährt sind. Die Umrechnung von Kapital und drei Jahre Zinsen beträgt 1277,70 Zł. Mehr brauchen Sie nicht zu bezahlen. Wenn Sie gleich bezahlen wollen, was Ihnen überlassen werden muß, brauchen Sie die Genehmigung der Izba Skarbowa in Graudenz, da ohne diese Genehmigung zurzeit Geld ins Ausland weder bankmäßig überwiesen noch per Post gesandt werden darf.

Frau E. B. in B. 1. Sie werden der Gläubigerin das Geld nach dem Gesetz aufwerten müssen, denn schon aus Ihren Darstellungen geht hervor, daß sie seinerzeit das Geld nur deshalb nicht nehmen wollte, weil es wertlos war. Die Aufwertung beträgt etwa 60 Prozent = 600 Zł. 2. Die Bescheinigung, daß es sich um Vorkriegsgeld handelte, war überflüssig, denn das ging ja aus dem Datum der Einzahlung hervor. Statt dessen hätten Ihre Eltern auf der Quittung über den Empfang des Geldes den Vorbehaltungsvermerk machen müssen. Da das anscheinend nicht geschehen ist, haben Sie keinen Anspruch mehr.

A. D. 103. 1. Aufwertung der 6000 Mark auf 15 Prozent = 450 Zł. 2. Der zweite Schuldner muß gleichfalls 15 Prozent zahlen ohne Rücksicht darauf, ob er persönlicher Schuldner ist oder nicht — vorausgesetzt, daß er im Grundbuch als Eigentümer eingetragen ist. Der Wert der letzteren Hypothek wird nach dem Kurs vom Juni 1916 berechnet. Der umgerechnete Betrag ist 614,75 Zł.

E. W. W. Aufwertung in allen Fällen 15 Prozent = 1. 740,70 Zł., 2. 111 Zł., 3. 39 Zł., 4. 22,50 Zł., und 5. 225 Zł.

W. K. in B. 1. Die Sätze werden auf etwa 60 Prozent aufgewertet. 2. In der Paßfrage müssen Sie eine Bescheinigung des zuständigen Arbeitsvermittlungsamtes beibringen.

Fritz Z. in O. Wenden Sie sich an einen Fachmann; wir können Ihnen keine Auskunft geben.

A. W. in G. Etwa 60 Prozent = 3703,20 Zł.

Frau Auguste P. in M. Die 10 000 Mark waren nur 10 Zł. wert, so daß Sie — man muß wohl sagen: leider — an Ihre Stiefkinder nur 10 Zł. auszuzahlen brauchen. Hoffentlich werden Sie aus freien Stücken den Betrag erheblich erhöhen.

J. C. in L. Die rückständigen Zinsen der 1200 Mark werden bis 1. 7. 24 auf 15 Prozent reduziert zum Kapital geschlagen. Von diesem Zeitpunkt ab sind sie direkt an den Berechtigten zu zahlen. Sie können also die Zinsen vom 1. 7. 24 ab einfordern resp. einklagen. Das Kapital selbst, das mit 15 Prozent umgerechnet 222,15 Zloty beträgt, kann vor dem 1. Januar 1927 nicht zurückgefordert werden.

F. W. 52. Das Gesetz besagt, daß man für eine solche Forderung mehr als 10 Prozent Aufwertung verlangen kann; wie hoch aber der Aufwertungssatz ist, ist nicht gesagt. Es bleibt somit dem Richter zur Entscheidung ein weiter Spielraum.

Th. G. Nach unserer Ansicht braucht die Wage, wenn sie nur für Ihren Hausbedarf gebraucht wird, nicht geaicht zu sein.

G. G. in Sw. 1. Aufwertung 15 Prozent = 1875 Zł. 2. Gleichfalls 15 Prozent = 2850 Zł. 3. Auf Berechnung von Zinsen lassen wir uns überhaupt nicht ein, da müssen Sie schon einen Kalkulator in Anspruch nehmen.

B. Z. 1. Was es mit den 501 Mark für eine Bewandtnis hat, haben wir nicht enträtseln können. 2. Wenn Sie die verpfändeten Möbel nicht binnen einer bestimmten Frist auslösen können oder wollen, können sie öffentlich versteigert werden, wobei Sie natürlich mitbieten können. Erben sind die Abkömmlinge des Verstorbenen zu gleichen Teilen. Möbel sind nur pfändbar, soweit sie für den Schuldner unentbehrlich sind.

Nr. 3000. 1. Darauf können Ihnen weder wir noch sonst jemand eine sichere Antwort geben. 2. Da wir das Grundstück nicht kennen, können wir es weder schätzen noch Ihnen einen Rat erteilen.

S. S. S. 5. 1. Aufwertung beträgt 15 Prozent = 1018,50 Zł. Die unverjährten Zinsen bis 1. 7. 24 sind auf 15 Prozent reduziert zum Kapital zu schlagen. Aufwertungsantrag unnötig. Warten Sie, bis Gläubiger sich meldet. 2. Aufwertung etwa 60 Prozent = 1125 Zł. Auch hier ist Aufwertungsantrag unnötig.

E. K. Z. 1. Spareinlagen in Sparkassen nach dem 31. Dezember 1922 werden nicht aufgewertet. Wie die früheren Einlagen aufgewertet werden, können Sie nur von der Sparkasse selbst erfahren, da die Sparkassen nicht einheitlich aufwerten. 2. Eine solche Änderung der Verkaufsbedingungen brauchen Sie nicht anzunehmen.

Szwederowo A. W. Sie brauchen vor dem 1. 1. 27 nicht zu zahlen, können also die Kündigung unberücksichtigt lassen.

P. A. S. 201. Ohne Abonnementsquittung keine Auskunft.